Vom Protest zur politischen Umsetzung

Autor(en): **Honegger, Caroline**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen**

Band (Jahr): **- (2015)**

Heft 49

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631872

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Protest zur politischen Umsetzung

Wie Frauen sich auch nach dem Arabischen Frühling in politische Prozesse einbringen – ein Bericht vom Dialogforum *Mehr Rechte für Ägyptens Frauen*

Text und Bilder von CHo

Wie soll politische Gleichberechtigung in Ägypten umgesetzt werden? Diese Frage stand im Zentrum des nationalen Dialogforums *Mehr Rechte für Ägyptens Frauen: von den Empfehlungen zur strategischen Umsetzung*. Im Mai 2015 arbeiteten in Alexandria rund 100 ÄgypterInnen an einer Strategie zur Verbesserung der Frauenpartizipation in ihrer Gesellschaft. Organisiert wurde diese Tagung von der NGO *FriedensFrauen Weltweit* (*PeaceWomen Across the Globe*, PWAG) in Zusammenarbeit mit ägyptischen und internationalen Organisationen.

Ganz hinten in der Schlange

Die Tagung startete mit einer Performance der ägyptischen Theatergruppe *Wlessa*. Mit und ohne Worte führten die jungen SchauspielerInnen durch Situationen im Leben von Frauen in Ägypten. Gefühle wie Freude und Liebe, aber auch Schmerz, Trauer und Scham wurden berührend dargestellt, beispielsweise in der Gegenüberstellung von zwei Geburten: Während der Junge unter Applaus und Hurrarufen auf der Welt begrüsst wird, wird das Mädchen mit Tritten wieder in den Leib der Mutter zurückgetreten. Die Diskussion wurde eröffnet mit Reden der Organisatorinnen – Vertreterinnen von *FriedensFrauen Weltweit*, der *Bibliotheca Alexandrina*, dem *National Council for Women* und *UN Women* – sowie des Bürgermeisters von Alexandria. Die RednerInnen betonten, dass die neue ägyptische Verfassung eine ausgezeichnete Ausgangslage für Frauen biete. Allerdings gehe es jetzt darum, die verschiedenen Verfassungsartikel auch zu aktivieren. Denn was nützen Regeln und Prinzipien, wenn niemand sie kennt und niemand sich daran hält?

Die Schweizerin Ruth-Gaby Vermot, Co-Präsidentin von PWAG, ermutigte die ägyptischen Frauen, hartnäckig zu bleiben: «Überall auf der Welt stehen die Frauen oft ganz hinten in der gesellschaftlichen Schlange und müssen warten, bis sie mit ihren Anliegen an die Reihe kommen. Es ist manchmal schwer, den Mut nicht zu verlieren und unsere Enttäuschung konstruktiv zu nutzen. Wir müssen uns motivieren, die immer gleichen Anliegen einzubringen – möglichst friedlich, denn Gewalt kann nicht unsere Sprache sein.» Die ehemalige Parlamentarierin erzählte davon, wie es war, auf

einer Frauenliste zu kandidieren. Dieses Thema stiess bei den ägyptischen Kandidatinnen für die Parlamentswahlen auf grosses Interesse: «Ich bewundere, dass es in der Schweiz eine Liste nur für Frauen gab und dass die Wähler und Wählerinnen so die Beste der Frauen wählen konnten. So hatten diese eine echte Chance, gewählt zu werden und zu zeigen, was sie können. Es braucht diesen kleinen Anschub beim ersten Mal, sonst klappt es nicht», sagte Dalia Al Aswad, die bei den nächsten nationalen Parlamentswahlen kandidieren möchte.

«Es ist keine Frage, dass Frauen führen können»

Die südafrikanische Juristin Thulisile Madonsela eröffnete den ersten Workshop. Sie ist in ihrer Heimat als *Anti corruption watchdog* bekannt und respektiert. Ihr Referat begann sie mit einem Verweis auf *Mulan*, den Lieblingsfilm ihrer Töchter. Der Film handelt von einem Mädchen, das gegen den Willen ihres Vaters in den Krieg zieht und ihr Land rettet. Für Madonsela bedeutet Empowerment, dass alle Menschen die Chance haben, ihr volles Potential zu nutzen und zum Wohlergehen der Gesellschaft beizutragen. Die Frauen spielen dabei eine wichtige Rolle: «Es ist keine Frage, dass Frauen führen können – das haben sie immer schon gemacht. Wenn es irgendwo ein Problem gibt, dann kommen Frauen und setzen alles daran, es zu lösen. Aber sobald man dieses Problem mit einem konkreten Namen und einer Position benennt, haben viele Frauen die Angewohnheit, einen Schritt zurück zu machen und nach einem männlichen Kollegen zu schauen.» Frauen müssten sich zutrauen, selber Verantwortung und Macht zu übernehmen, so Madonsela. Daneben sei es zentral, dass ein Land nicht nur eine gute Verfassung habe, sondern auch Strukturen, um die Gesetze umzusetzen: «In Südafrika gibt es zum Beispiel meine Stelle als *Public Protector* und eine Gleichstellungskommission. Wir sind permanent dabei, uns gegenseitig zu kontrollieren und Rechenschaft darüber abzulegen, ob und wie die Verfassung umgesetzt wird», sagt die *FriedensFrau*.

Auch praktische Strategien zur Umsetzung in Ägypten wurden diskutiert. Die TeilnehmerInnen bearbeiteten Empfehlungen zur Frauenpartizipation, die im Vorfeld der Veranstaltung im Rahmen von drei Dialogforen in verschiedenen Regionen Ägyptens zusammengetragen wurden. Zum Beispiel diskutierten VertreterInnen der Zivilgesellschaft darüber, wie die Kommunikation und die Zusammenarbeit von Frauen- und Gleichstellungsorganisationen verbessert werden können. Gefordert wurde eine Datenbank, die alle Projekte und Organisationen auflistet. In der Gruppe der

FriedensFrauen Weltweit (*PeaceWomen Across the Globe*, PWAG) ist eine internationale NGO mit Geschäftsstelle in der Schweiz. Entstanden ist die Organisation 2005 mit der kollektiven Nominierung von 1000 Frauen für den Friedensnobelpreis. PWAG hat drei Hauptziele: Partizipation von Frauen insbesondere in Friedensverhandlungen stärken, Gewalt an Frauen stoppen, Frauen für die Friedensarbeit ermutigen.
www.1000peacewomen.org
www.facebook.com/PeaceWomenAcrossTheGlobe

KandidatInnen für die nächsten Parlamentswahlen ging es darum, was gegen die weitverbreitete Gewalt während der Wahlen unternommen werden könnte. Zudem wollten sie die Kommunikation zwischen KandidatInnen und den politischen Ministerien verbessern. Die Diskussionen waren angeregt, manchmal laut und chaotisch, manchmal konzentrierter.
Es wurde deutlich, dass sich viele Frauen (und auch einige Männer) für ihre Rechte und einen gesellschaftlichen Wandel einsetzen. Doch viele von ihnen verlieren langsam die Geduld: Sie möchten nicht von einer besseren Gesellschaft träumen, sondern endlich Resultate sehen.

Von Ägypten nach Ruanda und zurück

Die *FriedensFrau* Justine Mbabazi aus Ruanda leitete den zweiten Workshop ein. Die Genderexpertin und Menschenrechtsaktivistin hielt die Frauen in einer fesselnden Rede dazu an, sich nicht in unnötigen Machtkämpfen zu verlieren. Ruanda ist mit einem Frauenanteil von 64 Prozent im Parlament eine Spitzenreiterin in Sachen Frauenpartizipation. Justine Mbabazi erinnerte an die spektakuläre Wandlung des Landes, in dem 1994 während des 100 Tage dauernden Genozids eine Million Menschen grausam ermordet wurden: «Ich erinnere mich sehr gut, als ich nur gerade neun Monate nach dem Genozid mit einer ruandischen Delegation an der UNO-Weltfrauenkonferenz in Peking teilnahm. Wir waren am Boden zerstört und schauten zu den ägyptischen Frauen auf, die uns so stark, erfolgreich und gebildet vorkamen. In Peking realisierten wir, dass wir zusammenarbeiten müssen. Und dass wir stark sein müssen, um in Ruanda weiterhin ein Leben führen zu können. Wir hatten gar keine andere Wahl, als uns mit aller Kraft für gleiche Rechte und eine bessere Gesellschaft einzusetzen.» Um zu überzeugen, müssten die Ziele gemeinsam definiert und die Forderungen klar und knapp kommuniziert werden, so dass sogar der beschäftigteste aller Präsidenten diese schnell verstehen könne. Ihren ägyptischen Kolleginnen riet sie ausserdem, die Männer miteinzubeziehen: «Viele Männer meinen es nicht böse, sie wissen es einfach nicht besser. Ihr müsst ihnen aufzeigen, worum es geht und dann stärken sie euren Rücken.»

Gespräche über alle gesellschaftlichen Gräben hinweg

Anschliessend setzten die TeilnehmerInnen ihre Diskussion über Strategien zur Umsetzung der Frauenpartizipation in Ägypten fort. Der Austausch fand in durchmischten Gruppen statt. Der Dialog über Alters-, Religions- und Parteigrenzen hinweg ist in Ägypten ein Novum. Dass mit der Tagung zum Aufbrechen von Grenzen beigetragen werden konnte, ist für *FriedensFrauen Weltweit* ein Erfolg an sich. Diskutiert wurde zum Beispiel darüber, ob ein neues Ministerium zur Umsetzung der Gleichstellung geschaffen werden soll. Soll es *Ministerium für Gender* heissen? Oder ist das für viele ÄgypterInnen ein zu fremder Begriff? Eine andere Gruppe beschäftigte sich mit den Problemen von Frauen in der Arbeitswelt: Wie kann verhindert werden, dass schwangere Frauen ihre Stelle verlieren? Wie kann sichergestellt werden, dass genug Kinderbetreuungsplätze vorhanden sind und Frauen mit Kindern weiterhin berufstätig und unabhängig sein können?

«Ihr seid der Wandel – ihr besitzt alle Fähigkeiten, die es dafür braucht», ermutigte die *FriedensFrau* Fawzia Talout Meknassi aus Marokko die

TeilnehmerInnen in ihrer Schlussrede. Jetzt müssen diese Fähigkeiten genutzt werden. Es geht darum, die Ergebnisse aus den Diskussionen zusammenzutragen und daraus eine klare und griffige Strategie zu formulieren. Diesen Part übernehmen die ägyptischen Organisationen, namentlich der *National Council for Women*, *UN Women Egypt* und die *Bibliotheca Alexandrina*. Die Formulierung soll in enger Zusammenarbeit mit den Ministerien erfolgen, damit die Umsetzung der Strategie eine reelle Chance hat. Sieben MinisterInnen haben ihre Unterstützung versprochen. *FriedensFrauen Weltweit* wird diesen Prozess begleiten.

Es wird keine leichte Aufgabe sein, sondern eine langwierige Arbeit. Das ist klar. Aber wie die Südafrikanerin Thuli Madonsela in ihrer Rede treffend sagte: «Es ist besser, langsam vorwärts zu machen und alle mitzunehmen, die ein Teil der Reise sein möchten, anstatt Leute abzuhängen. Wenn wir zu schnell vorwärts preschen, werden wir früher oder später von denen zurückgeholt, die nie richtig verstanden haben, worum es eigentlich geht.»

Dieser Text wurde bereits auf der Webseite der *FriedensFrauen Weltweit* veröffentlicht.